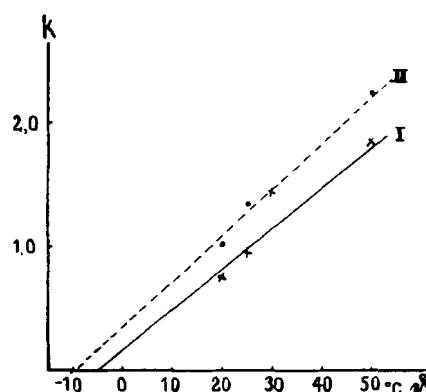


Tafel 5.



Hält man dagegen etwa die Permanation einer von der Kernseife chemisch und durch ihre Herstellungsart so sehr verschiedenen Seife, wie es z. B. eine kaltgerührte Kokosseife ist, bei welcher bei einer Anfangskonzentration $c_0 = 309\%$, $k = 0,753$ war, so erkennt man, daß der Einfluß der chemischen Verschiedenheit nicht einmal so groß ist, als der der verschiedenen thermischen Vorgeschichte. Dieser Umstand erscheint geeignet, ein Licht auf die umstrittene Frage zu werfen, ob rasche Erstarrung von Kernseifen von Nachteil sei oder nicht⁹⁾.

⁹⁾ J. Schaal, Seifensiederzg. 14 [1926]; Lederer, Seifensiederzg. 52 [1925].

Die Tatsache, daß die Permanation bei rasch gekühlten Seifen kleiner ist als bei normal erstarrten, daß erstere also *ceteris paribus* langsamer austrocknen als letztere, führt zu einer Annahme über verschiedene Lagerung der Seifenmolekülaggregate (Mizellen). Diese müssen offenbar beim langsamen Erstarren Zeit haben sich zusammenzuziehen und größere intermizellare Zwischenräume zu lassen, in denen die Wassermoleküle freier beweglich und einem geringeren Druck ausgesetzt sind, während bei der rasch erstarrten Seife die Mizellen größer bleiben, also enger beieinander liegen und daher der Wanderung des Wassers größeren Widerstand entgegensezten müßten. Analoga hierzu finden wir beim Kasein, dessen Viscosität davon stark abhängig ist, ob es in der Kälte oder in der Wärme hergestellt wurde, ferner beim Ton, der sich größer dispers zusammenballt, wenn man ihn langsam, als wenn man ihn rasch gefriert läßt¹⁰⁾. [A. 134.]

Berichtigung.

In dem Artikel: *Bemerkungen zu den Ausführungen von L. Moser und R. Strebinger*, Z. ang. Ch. 39, S. 904, 2. Spalte ist zu berichtigen: Zeile 16 von oben: lies statt 5.—7. Aufl. richtig 4.—7. Aufl. Zeile 39 von oben: Die in Anführungsstrichen befindliche Stelle muß heißen: „heute nur mehr historisches Interesse“, statt „heute nur historisches Interesse“.

¹⁰⁾ Vgl. R. E. Liesegang, Wissenschaftl. Forschungsber. Bd. IX: Kolloide in der Technik S. 24 u. 107.

Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

I. Wärme- und Kraftwirtschaft.

2. Koks, Teer und Gas.

Jura-Ölschiefer-Werke A.-G. und Dipl.-Ing. Kurt Nagel, Stuttgart. *Verfahren und Anlage zum Abschwelen von Ölschiefer u. dgl. mittels eines im Kreislauf über eine Verdichtungsanlage für die Schwelerzeugnisse befindlichen Stromes heißer, aus dem Verfahren selbst stammender Gase*, 1. dad. gek., daß die aus dem Schwellraum abziehenden Gase und Dämpfe, bevor sie in die Verdichtungsanlage eintreten, durch eine Wärmeaustauschvorrichtung hindurchgeführt werden, in der sie einen Teil ihrer Wärme an das in den Schwellraum zurückkehrende, von Teer und Öl befreite Gas abgeben, dessen an sich bekannte Erhitzung auf die Schwelltemperatur in einem Überhitzer bewirkt wird, der durch die bei dem Ausbrennen der Schieferrückstände anfallenden heißen Gase beheizt wird. — 2. Anlage zur Ausführung des Verfahrens, gek. durch zwei Retorten, die abwechselnd mit dem Heizraum des Überhitzers zwecks Vorwärmung des Gutes durch die aus diesem abziehenden Verbrennungsgase und mit der Kreislaufleitung des Schwelmittels verbunden werden. — Da die aus der Schwelretorte abziehenden heißen Gase im Wärmeaustauscher die aus der Verdichtungsanlage zurückkommenden kalten Gase vorwärmen, wird ein großer Teil der Wärme wiedergewonnen. Die Anordnung der vorliegenden Erfindung gestattet die Durchführung der Schwelung mit größtmöglichen wirtschaftlichen Nutzeffekt, da keine größeren Wärmemengen verloren gehen, und fremder Brennstoff nicht oder nur in geringem Maße aufgewendet werden muß. Zeichn. (D. R. P. 424 183, Kl. 10 a, Gr. 30, vom 20. 11. 1921, ausg. 19. 1. 1926.) dn.

Hans Wiedemann, Berlin. *Schwelanlage für feinkörnige Güter mit einem von unten beheizten Teller, der oben mit einer Gasabführungskappe luftdicht abgedeckt ist, das Gut trägt und von einem Rührwerk bestrichen wird*, 1. dad. gek., daß Gutzuführung und Gutabführung in zwei einander möglichst benachbarten Sektoren des flachen Tellers vorgesehen sind und Rührwerksarme zu tangentialem Weiterführen des Gutes von der Zuführung zur Abführung vorgesehen sind. — 2. dad. gek., daß das Rührwerk dichtstehende Flügel mit nach rückwärts gewendeten Flanschen derart aufweist, daß es über ihm in einem Einfüllungsschacht amstehendes Gut nur durch Schlitze zwischen den Flanschen entnimmt. — 3. dad. gek., daß sich von einem

Einfüllungsschacht ein Flansch über die Ablauföffnung derart erstreckt, daß dieser in Verbindung mit den Rührflügeln diese Öffnung vom Tellerinnenraum abschließt. — 4. dad. gek., daß in den Rührwerkflügeln Längsschlüsse so vorgesehen sind, daß durch diese das sich bei der Bewegung aufstauende Gut hindurchfällt und sich ausbreitet, wobei in den Schlüßen noch Schaufeln vorgesehen sein können, die eine Umwälzung des Gutes längs der Flügel ergeben. — Bei der Erfindung ist auf verhältnismäßig kleinem Raum und mit entsprechend geringen Wärmestrahlungsverlusten eine infolge völlig gleichmäßiger Beschickung sehr leistungsfähige Destillationsfläche geschaffen, und dadurch wird die Wirtschaftlichkeit, die gerade bei dem wenig hochwertigen zu behandelnden Rohgut ausschlaggebend ist, wesentlich erhöht. Zugleich läßt sich gerade durch die gleichmäßige Beschickung eine Schwelung und Trockendestillation erreichen, bei der die abziehenden Gase völlig staubfrei sind, so daß die Gewinnung reiner Destillationserzeugnisse in sehr einfachem Verfahren möglich wird. Zeichn. (D. R. P. 426 088, Kl. 10 a, Gr. 30, vom 19. 2. 1924, ausg. 1. 3. 1926.) dn.

Dr.-Ing. Rudolf Drawe, Charlottenburg. *Trocknen und Schwelen von Brennstoffen* in einem durch versetzt liegende dachförmige Querstege unterteilten Schacht, dad. gek., daß das Heizmittel am einen Ende der unter den dachförmigen Stegen gebildeten Kanäle zu- und am andern Ende je desselben Kanals abgeführt und die Zugverhältnisse u. dgl. im Ofen so eingestellt werden, daß das Heizmittel das Gut praktisch nicht durchdringt, vielmehr das durch die Querstege in Schichten unterteilte Gut praktisch lediglich überstreicht und die daraus entwickelten Gase und Dämpfe daher unmittelbar und praktisch staubfrei abführt. — Dadurch, daß die Heizgase in unmittelbare Berührung mit dem zu trocknenden oder zu schwelenden Gute kommen, wird der Siedepunkt für die austretenden Wasser oder Schweldämpfe erniedrigt, weil diese Dämpfe mit ihrem Teildruck in die überhitzten Heizgase über treten können; dadurch wird eine schonende Behandlung des Gutes erzielt und die Leistung wesentlich erhöht. Zeichn. (D. R. P. 425 316, Kl. 10 a, Gr. 36, vom 15. 11. 1921, ausg. 18. 2. 1926.) dn.

The Gas Research Company, Dayton, Ohio, V. St. A. *Gas erzeugungsanlage*, bestehend aus einem Generator und einer Pumpe o. dgl., welche dauernd einen Dampflluftstrom durch die